

Die Zucht aus dem Ei.

Von Dr. Heissler.

Hiezu ist die Verwendung von Gläsern ganz unerlässlich. Die gewöhnlich dazu benützten, sogenannten Einmachgläser befriedigten mich ganz und gar nicht. Einmal ist das Reinigen derselben sehr zeitraubend und für die jungen, zarten Räumchen nicht immer ungefährlich, und dann, was die Hauptsache ist, gestatten sie die Verwendung von eingefrischtem Futter nicht. Und wie rasch werden die jungen, zarten Triebe trocken, welche wir den Räumchen vorsetzen. Ich war daher bedacht, besseres zu ersinnen, um die beiden Uebelstände zu beheben. Wenn ich meine jetzt geübte Methode mittheile, glaube ich manchem Freunde in Entomologia einen Dienst zu erweisen, ohne mir dabei einzubilden, etwas Besonderes erfunden zu haben.

Ich benütze statt des Einmachglases eine Käseglocke, welche auf ein entsprechendes, nicht gehobeltes, quadratisches Brettchen gestellt wird. Ungehobelt muss das Brett sein, damit die Glocke nicht dicht aufliegt; die kleinen Spalten an der Berührungsfäche gestatten den Luftwechsel, ohne den Räumchen ein Entrinnen zu ermöglichen. Das Brettchen wird mit einem scheibenförmig geschnittenen Blatte Papier von etwas kleinerem Durchmesser wie die Glocken bedeckt, von dem der trockene Raupenkoth leicht zu entfernen ist und das im Gebrauchsfalle durch ein neues ersetzt wird. Ueber dieses Papier wird die Glocke gesetzt. Damit letztere sich nicht bewegen kann beim Erheben u. s. w., und auf diese Weise keine Raupe zu Schaden kommt, nagle ich 4 Korkstückchen auf das Brett, entsprechend zwei senkrecht aufeinander stehenden Radien, welche die Glocke fest genug umklammern, um jede Bewegung derselben zu verhüten. Unter diese Glocke bringe ich die Eier und wenn die Räumchen schlüpfen das Futter.

Das Futter wird in kleine Gläschen von 5 bis 10 cm. Inhalt eingefrischt. Für die Gläschen fertige ich mir Lafetten, auf welchen sie schief aufliegen, ohne dass Wasser ausfließt, und so, dass das Futter den Boden, resp. die Papierscheibe berührt. Die ausschlüpfenden Räumchen gehen dann direkt auf die Futterpflanze über. Ich vermeide dadurch das Uebertragen derselben mit einem weichen Pinsel. Dadurch ist es mir möglich, ohne viel nachsehen zu müssen, die Zucht aus dem Eie zu beginnen. Die Räumchen gehen sofort an das frische Futter. Beim Wechsel des Futters plaziere ich die alten Blätter,

auf denen Raupen sitzen, so, dass letztere sofort auf das frische Futter übergehen können. Zur Vorsicht verchliesse ich natürlich die Gläser mit einem Wattenpfropfe. Die Lafetten für die geneigten Gläser sind Holzklötzchen, welche in einer nach oben gerichteten entsprechenden schiefen Fläche eine Rinne haben zur Aufnahme des Flaschenhalses. Diese Vorrichtung ist selbstredend so zu machen, dass die Gläschen fest liegen.

Auf diese Weise wird mir die Zucht aus dem Ei wesentlich vereinfacht, die Thierchen haben stets frisches Futter und einen reinlichen Raum. *Spilosoma luctuosa* und *Agria tau* var. *nigerrima* gedeihen prächtig unter der Glocke.

Neue Raupenzuchtgläser.

Der freundliche Leser möge sich nicht denken, dass neue Raupenzuchtgläser soeben in den Handel gebracht wurden, sondern möge erst nach Schilderung dieser meiner Erfindung urtheilen, ob dieselbe sich als praktischer wie alle anderen seither erfundenen derartigen Raupenzucht-Apparate erweist und solche Zuchtgläser, wie ich sie erdacht habe, angefertigt zu werden verdienen.

Der von mir erdachte Apparat besteht aus vier Theilen und zwar: Man denke sich zuerst einmal eine Wasserflasche ohne Boden, dann ein Wasserglas und einen Würfel aus Holz, welcher genau denselben Durchmesser wie das Wasserglas hat. In der Mitte des Würfels soll ein kleiner Holzzapfen (in Cylinderform, um einen Centimeter weniger hoch als der Würfel und im Durchmesser so breit wie der Innenraum des Halses der Wasserflasche) sich befinden. Der Holzzapfen soll im Würfel so eingefügt sein, dass man ihn beliebig herausnehmen und wieder einsetzen kann.

Wenn man nun Räumchen aus dem Ei aufziehen will, so nehme man die Futterpflanzen, binde diese bei den Stielen so zusammen, wie man ein Bouquet bindet, schneide unten die Stiele schön gleichmässig ab und stecke das Pflanzen-Bouquet so tief in die umgekehrte bodenlose Wasserflasche, dass dessen Stiele beinahe aus dem Flaschenhalse wieder herauskommen. Hierauf gebe man die Räumchen auf das Pflanzen-Bouquet und schliesse die Flasche dort, wo sich sonst deren Boden befindet, mit einem Zeuggaze-Deckel zu. Sodann stelle man die Wasserflasche so in ein leeres Wasserglas, dass die Stiele des in der Flasche sich befindenden Pflanzen-Bouquets bei-

nahe den Boden des Glases berühren. Hierauf giesse man in dieses Glas so viel Wasser bis dasselbe fast jene Stelle im Flaschenhalse erreicht hat, wo die Pflanzenstiele aus einander gehen, respective die Verzweigung der Pflanzen beginnt.

Die auf den Blättern der Pflanzen sich befindenden Räupehen können nun noch so oft von denselben herunterfallen, so fallen sie entweder wieder auf Blätter oder auf die Pflanzenstiele; folglich können die Räupehen nicht zu Grunde gehen.

Sind die Pflanzen bis auf die Stiele abgefressen, so nimmt man die Flasche aus dem Wasserglase heraus, ergreift sodann den Holzzapfen des Würfels und schiebt mittelst dieses Zapfens, nachdem man zuvor noch den Zeuggaze-Deckel von der Flasche entfernt hat, die Stiele des Pflanzen-Bouquets im Flaschenhalse nach oben, respective in den bauchigen Flaschenraum, aus welchem man die Pflanzenreste sammt den darauf sitzenden Raupen heraus nimmt. Hierauf wird ein neues frisches Pflanzen-Bouquet in die Flasche gesteckt und die Raupenschaar auf die Pflanzen gebracht.

Sind die Raupen so erwachsen, dass sie in den Raupenzuchtkasten gebracht werden müssen, so erfolgt die zweite Anwendung dieses Raupenzucht-Apparates, indem man zuerst den Holzwürfel nimmt und in die Mitte des Kastens stellt. Auf den Würfel stellt man das gefüllte Wasserglas. Sodann stellt man die bodenlose Wasserflasche (regelrecht wie jede andere Flasche) so in die Mitte des Kastens, dass nun in ihr Wasserglas und Würfel enthalten sind. Hierauf steckt man die Pflanze respective deren Stiele so tief in den Hals der Flasche, dass dieselben das Wasser im Glase erreichen. Nun bringt man die Raupen auf das grosse Pflanzen-Bouquet und schliesst die Thüre des Zuchtkastens.

Das Wasser im Glase kann sowohl bei der ersten als bei der zweiten Anwendung des von mir erdachten Apparates jederzeit erneuert werden, ohne die Zucht zu stören.

Schliesslich kann man den, den Gläsern beigegebenen Holzwürfel noch zur Aufbewahrung von Schmetterlingseiern verwenden, indem man den Holzzapfen aus demselben entfernt und in den freigewordenen Raum des Würfels die Eier giebt.

Die praktische Verwendung meines erdachten Zucht-Apparates würde sofort in die Augen springen, wenn ich mittelst Clichés die Abbildung desselben in diesem Blatte hätte bewerkstelligen können. Ich habe aber keine Clichés anfertigen lassen wollen, weil

ich die Sache wohl ziemlich klar beschreiben zu können glaubte.

E. Hein.

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

C. vitalbata S V. Nicht häufig in 2 Generationen Mai und Juni. Aus Gebüsch an der Hirslander-Wytikonerlandstrasse, am Weg vom Forsthaus Adlisberg nach der Jägersburg durch Abklopfen der Zweige erhalten. Die Raupe lebt im Juni und wieder im August auf *Clematis vitalba*, Verwandlung in der Erde.

C. tersata Hb. Im Juni und Juli, selten, Stöckeltobel, Sihlwald, Waldsaum bei der Alburg. Die im September erwachsene Raupe lebt an *Clematis vitalba*, Verpuppung in der Erde.

Genus *Collix* Gn.

C. sparsata Tr. Sehr selten, ein Exemplar mit dem Licht bei Wytikon im Juni gefangen; die im September und Oktober erwachsene Raupe verwandelt sich im Oktober in der Erde; sie lebt an *Lysimachia vulgaris*.

Genus *Eupithecia* Curt.

E. oblongata Thunberg. Nicht selten in zwei Generationen, Mai und Juli im Hochwald des Zürich und Uto Berges; die im August oder Anfang September erwachsene Raupe der zweiten Generation trifft man in Samen und Blüthen von *Erica* Arten, *Sanguisorba officinalis*, *Peucedanum oreoselinum*, *Senecio jacobaea*, *Heracleum sphondylium*, *Helichrysum arenarium*.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **S.** in **S.** Mit Dank erhalten.

Herrn **R.** in **D.** Bis jetzt ohne Nachricht, war übrigens fast nicht möglich, die Zeit ist zu kurz.

Herrn **M.** in **L.** Verpuppung in einem losen Gespinnst erst Ende September.

Herrn **H.** in **N.** Aehnliche Exemplare habe ich schon mehrfach gefangen; in der Ebene kommt diese Eigenthümlichkeit seltener vor, im Gebirg jedoch ziemlich häufig. Die Ursache dürfte wohl in den Witterungsverhältnissen liegen; doch ist dies nur eine Vermuthung meinerseits. Bestimmtes habe ich nie darüber gelesen. es wäre jedoch zu wünschen, dass dieser Thatsache mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Hein Ernest

Artikel/Article: [Neue Raupenzuchtgläser. 59-60](#)